

# Wasserkraftnutzung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 27: **Binnenschifffahrt und Wasserkraft**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459432>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# W a s s e r k r a f t n u g u n g

(Ein Lied zum Mitsingen)

Beruehmt, warum ich auf die Kraft  
Des Wassers bau' und schwöre!  
In vielen Nöten war sie mir  
Schon treuer Schutz und Wehre.

Sie löscht nicht nur des Feuers Brand,  
Schon mancher Hund und Rabe  
Entsprang vor meinem Wasser Schlauch  
Mit einem hohen Saße.

Es schoß erfolgreich schon mein Strahl  
Auf läst'ge Bagabunden,  
Die störrisch sonst aus meinem Hof  
Nur schwer herausgefunden.

Obstmarde kann am besten ich  
Aus meinem Garten scheuchen  
Durch einen kleinen Wasserdruck  
Aus wohlgefüllten Schläuchen.

Wenn Staub aufwirbelt meterdick,  
Wenn ich vergeh' vor Hitze,  
So nehme ich den langen Schlauch  
Und spritze, spritze, spritze.

Durch Wassers Kraft hat manch' Geschäft  
In Milch sich hoch geschwungen.  
Dasselbe ist auch Bauern und  
Weinhändlern schon gelungen.

Des Wassers Kraft verspüren wir,  
Wenn Regen aus den Himmeln  
Herunterrieselt Tag für Tag,  
Daß uns die Sohlen schimmeln.

Wenn eine schöne Dame weint  
(Sei's selbst die Frau der Ehe),  
Fühlt jeder Mann des Wassers Kraft  
Und zieht das Port'monnaie.

Des Wassers Nutzen sehen wir,  
Wenn badend wir erneuern  
Des Leibes Fell, nicht minder, wenn  
Wir uns're Stuben scheuern.

Das Wasser bringt uns auf den Weg,  
Wenn wir flußabwärts rudern,  
Und herrlich dients den Söhnen Aneipps,  
Wenn sie durch Wiesen schludern.

Die Polizei benutzt sogar  
Es dann und wann als Büttel  
Bei Volksaufruhr zur Kühlung und  
Auch als — Zerstreuungsmittel.

In einer Form des Wassers Kraft  
Besonders weit bekannt ist —  
Geliebt so wie gefürchtet ist  
Das Wasser, das — gebrannt ist!

Huba

## L' E S C A R G O T

Madame und Monsieur sind in der Sommerfrische und gehen avant Diner mit Bébé am Waldrand spazieren. Bébé hüpf bald voraus, bald hintendrein, Bébé freut sich an allem, was es sieht. Und alle zehn Schritte ertönt ein sanftes Mahnen aus dem Munde von Madame: „Bébé, viens! — Bébé, où es-tu?“ Und folgsam trennt sich Bébé immer wieder von dem Gegenstand seines Interesses.

Aber jetzt ruft Madame vergebens, Bébé kommt nicht. Madame ist genötigt, sich umzuwenden, um nachzusehen, wo Bébé steckt. Bébé kauert selig vor einem kleinen Strauch, auf dem ein ganz kleiner, zierlicher, scharlachroter Schmetterling sitzt. Madame, ganz Autorität, ruft und befiehlt, während Monsieur unschlüssig steht und nicht weiss, ob er bei Madame bleiben muss oder zu Bébé hinlaufen soll. Bébé aber hört nicht, die Umwelt ist versunken. Bébé's Gesichtchen strahlt Entzücken und seine Händchen verkrampfen sich, nicht wissend, ob sie das kleine Wesen streicheln dürfen oder nicht.

„Oh, Maman, r'garde la zolie bête . . .!“

Madame muss sich bequemen, zu Bébé hinzugehen, Monsieur folgt langsam. Zwar soll man Kindern prinzipiell nicht nachgeben, aber andererseits ist es auch ein Erziehungsgrundsatz, auf die Interessen der Kleinen einzugehen. Madame ist also vor sich selbst gerechtfertigt.

Herablassend beugt sie sich zu Bébé hinunter und hebt die Lorgnette. „Tiens, oui! Vraiment très joli ça! — C'est un . . . un . . . escargot!“ Und zufrieden mit sich selbst reckt sich Madame wieder gerade und bemerkt noch rechtzeitig, dass Monsieur eben den Mund öffnet zu einer Berichtigung. Doch auf den Blick durch die Lorgnette schliessen sich seine Lippen wieder und ergeben lauscht er, zur Linken Madames ritterlich weiter wandelnd, ihrem Privatissimum über das Thema „que l'on ne doit jamais se contredire devant les gosses . . .“

Bébé aber ist staunend bei seinem Wunder zurückgeblieben. Die hellen Aeuglein sind kreisrund geöffnet: Nein, was es doch alles gibt! So also schaut „un esca-got“ aus . . . non, qu'c'est drôle . . .!

Und nun hüpf Bébé auf einem Beinchen und klatscht in die Händchen und macht einen Heidenlärm: „Un esca-got!“ Und der kleine, zierliche, scharlachrote Schmetterling wird kopfscheu, nimmt seine Flügelein unter die Arme und macht sich . . . ffffff! . . . davon. Einen Augenblick sieht Bébé ihn noch zwischen den Büschen gaukeln, dann . . . ist er weg. —

Bébé hat seine Händchen sinken lassen. In Bébé's Augen steht ein riesengrosses Fragezeichen. Ja, was macht man jetzt, wenn einem sowas passiert? Da erinnert Madames Stimme aus der Ferne: „Bébé, où es-tu? Viens donc, Bébé!“ Und nun besinnt sich Bébé, dass es ja noch Eltern gibt, denen man das Wunder erzählen kann. Ah, Maman va être étonnée . . . . .

Aber Madame staunt kein bisschen, als Bébé atemlos gelaufen kommt und mit ungeheurer Wichtigkeit hervorsprudelt: „Maman . . . Maman . . . esca-got envolé . . . esca-got . . . envolé . . .“ Madame hat keine Zeit für Bébé, Madame muss Monsieur beobachten, dessen dunkelrote Wangen beweisen, dass er vor mühsam verhaltenem Lachen fast zerbirst. Und Bébé bekommt keine Antwort und hätte doch so gerne geplaudert über le zoli esca-got qui s'est envolé . . .

Bébé trippelt ein bisschen, Bébé wundert sich ein bisschen und schüttelt sogar das Köpfchen. Aber dann kommt ein hübsches buntes Kätzchen über die Wiese her spaziert und nun hat Bébé den „esca-got volant“ vergessen. Seine Händchen strecken sich Zärtlichkeit erheischend der leise schnurrenden Minette entgegen.

„Oh, Maman, r'garde le zoli p'tit chat . . .!“

Lothario

## Wer Himmelsglanz im Herzen trägt

Ein klarstes Glück liegt, Herz, darin,  
Vom Himmel einen Glanz zu fühlen,  
Auch dann, wenn Wogen, unheilsschwer,  
An deines Lebens Ufer spülen.

Auch dann, wenn aus den Höhen fahl  
Die Wolken nach der Erde langen,  
Begierig, dich beim nächsten Schritt  
Mit dunklen Armen zu umfassen.

Wer Himmelsglanz im Herzen trägt,  
Kann durch die Stürme furchtlos schreiten,  
Denn dieser Glanz zeigt ihm den Weg  
Auch durch die ärgsten Dunkelheiten.

Sobanna Siebel